

*melová* näher bestimmte, eine entscheidende Rolle spielten. Schließlich veröffentlichten *B. Novotný* Hufeisen, Sporen und Trensen aus der Burg Tracht (Strachotín) bei Unter-Wisternitz auf 6 Abbildungen und *D. Šaurová* mittelalterliche Hufeisen aus der Wüstung Konůvky im Steinitzer Wald in Mähren. Beachtung verdienen auch die Ausführungen *J. Pelišeke* über die geologischen und pedologischen Verhältnisse an zwei archäologischen Fundstätten, die weit voneinander entfernt waren.

Somit bietet der vorliegende Band wieder eine Fülle von Anregungen, die zweifellos in absehbarer Zeit zu sichtbaren Erfolgen im breiten Rahmen führen dürften, aber auch einige Leitbilder berichtigen werden.

München

Helmut Preidel

*Alexander Ruttkay, Umenie kované v zbraniach (Iskustvo kované v oružii — In Waffen geschmiedete Kunst — L'art appliqué aux armes).*

Pallas, Preßburg 1978, 156 S., 44 ein- und 45 mehrfarbige Abb. (Dávnoveke umenie Slovenska — Ars Slovaca Antiqua 3).

Zunächst macht sich der Verf. Gedanken über das Entstehen einer Reiterei, das grundlegende Begleitmerkmal der Feudalisierung. Damit folgt er marxistisch-leninistischen Vorstellungen. Nach dem Autor erscheinen in der Slowakei die ältesten Gefolgschaften im sog. Großmährischen Reich, wie häufige Funde karolingischer Schwerter, eiserner Steigbügel, Streitäxte, Trensen und Sporen bezeugen (Abb. 1—7, 13—15). Aus dem 10. und 11. Jahrhundert stammen madjarische Waffen, wie Säbel, Steigbügel, Bogenreste, Räder sporen u. a. (Abb. 8, 12, 32, 33). Oft erhielten sich auf Zierplatten, Münzen und Säulenkapiteln Jagdszenen, z. B. schon im 9. Jahrhundert die Falkenjagd (Abb. 16—25). Unverkennbar ist in dem knappen Überblick die zunehmende Uniformität der Bewaffnung, die sich mehr und mehr dem Westen angleicht. In der Regel sind die Waffen dann im Fundbereich selbst hergestellt, doch viele sind auch erbeutet, zum Teil sogar eingeführt worden, was unter anderem auch einzelne Inschriften auf Schwertern belegen (S. 63). Der Verf. widmet dieser Frage einen eigenen Abschnitt (S. 99—102). Besondere Beachtung verdient die willkommene Zusammenstellung von Ausschnitten verschiedener Fresken des 12.—14. Jahrhunderts, die in der Zips und in benachbarten Landschaften in Kirchen erhalten sind. Bis auf ganz wenige Ausnahmen sind sie in zarten oder kräftigen Farben wiedergegeben und zeigen Waffen und Kampfszenen, Symbole und Motive der Ladislaus-Legende u. a. Schon diese Übersicht, deren Bildwiedergabe ausgezeichnet ist, verdient hohe Anerkennung, denn ihr Quellenwert ist vielseitig. Der Autor beschließt dann seine bisweilen etwas einseitig gesehenen Ausführungen mit einem Hinweis auf Friedrich Engels. Dem folgt der Katalog der recht ausführlich gehaltenen Abbildungstexte und das Verzeichnis der einschlägigen Fachliteratur, das zwar nicht vollständig ist, sicherlich aber dem Leser weiterhelfen wird.

München

Helmut Preidel